



## Das „Haus der Zukunft“ in Berlin

### Spektakuläre Projekte mit dem Baustoff „Holz“ - Richtfest Circushaus

TB. Seit Ende 2011 steht das „Energieüberschusshaus“ in Berlin - das Haus der Zukunft. Das Gebäude erzeugt mehr Energie, als es verbraucht, und bietet vielfältige Informationen über die Zukunft des Wohnens. Die Firma projekt holzbau merkle aus Bissingen war maßgeblich am Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) beteiligt.

Sommermonaten“, sagte Pimparello-Geschäftsführer Sven Alb beim Richtfest. Jetzt kann er die Angebote gleichmäßiger verteilen: Ab Ende September nimmt das neue Zirkushaus aus Holz seinen Betrieb auf. „Es ist barrierefrei und wird somit auch Rollstuhlfahrern gerecht. Es hat 16 Ecken und misst 385 Quadratmeter und bietet fast 300 Zuschauern Platz“, so Bauherr und Unternehmer Merkle.

**Richtfest beim Circushaus**  
Von der Hauptstadt in die Provinz: Am Freitag, 15. Juni, war Richtfest beim „Kinder- und Jugendzirkus Pimparello“ auf dem Rappenhof bei Gschwend. Ein vollständig aus Holz bestehendes Circushaus wurde mit einem Richtspruch von Firmenchef Rainer Merkle eingeweiht, der SWR hat live im Dritten übertragen. „Wir führen den Neubau als Generalunternehmer aus und begleiten den Verein seit über zwei Jahren bei der Entwicklung und nun der Entstehung des Gebäudes“, sagte Dirk Oettel, neben Rainer Merkle Geschäftsführer von projekt holzbau merkle. Das Circushaus wird komplett aus Spendengeldern finanziert. „Aufgrund der unterschiedlichen Förderzusagen konnte der eigentliche Auftrag aber erst Ende April an uns erteilt werden. Nach dem Spatenstich am 14. Mai konnte ein Monat später bereits Richtfest gefeiert werden, wobei bereits das gesamte Gebäude und das Dach montiert war“, so Oettel. Pimparello, der Kinder- und Jugendzirkus unter der Trägerschaft des Vereins „JuKi - Zukunft für Kinder und Jugendliche“ betreibt seit 15 Jahren auf dem Ferien- und Erlebnishof Rappenhof einen Freizeithof für Bewegungskünste. Zur Zirkusstadt gehören 20 bunte Zirkuszelt, die in den Sommercamp auch als Übernachtungszelte dienen.

**Baustoff Holz im Mittelpunkt**  
Projekt holzbau merkle hat in seiner jüngeren Firmengeschichte an vielen weiteren teils spektakulären Projekten mitgewirkt. Immer im Mittelpunkt steht dabei der Baustoff „Holz“: Ein fünfstöckiges Bankgebäude in Irland, ein viergeschossiges Mehrfamilienhaus in Freiburg, mehrere Studentenwohnheime in der Schweiz, zahlreichen Passivhaus-Gebäuden in Dänemark und Deutschland, Schul- und Kinderhäusern für Waldorfeinrichtungen sowie mehrere Hotelprojekte wurden alle in Massivholzbauweise erstellt. Die Bissinger Firma gilt deshalb in Fachkreisen längst als der Spezialist in der innovativen Brettstapelbauweise. Dadurch kam das mittelständische Unternehmen zu einem Auftrag, der einmal mehr Fernsehen und Presse auf den Plan rief: projekt holzbau merkle baute im Prenzlauer Berg in Berlin 2007 das europaweit erste siebengeschossige Wohnhaus ganz aus Holz. Damit wurde die Hauptstadt nicht nur um eine Attraktion reicher, sondern Tom Kaden vom ausführenden Berliner Architekturbüro Kaden und Klingbeil ist auch überzeugt, damit dem Baustoff Holz zum Durchbruch im städtischen Mehrgeschossbau zu verhelfen.

**Haus der Zukunft**  
Ebenfalls in Berlin freut sich Familie Welke/Wiechers, denn sie haben das große Los gezogen. 132 Bewerber hatten sich für die 15-monatige Testphase mit freier Logie, Kommunikation und E-Mobilität im Haus der Zukunft beworben. Durch ein wissenschaftlich begleitetes Auswahlverfahren wurde der Teilnehmerkreis auf fünf Familien eingegrenzt. Am 20. Dezember hat Bundesbauminister Ramsauer Familie Welke/Wiechers gezogen. Im März sind sie in das Haus der Zukunft eingezogen. Das Berliner Modellprojekt kombiniert innovative



Fast 10000 Menschen haben sich das energieeffiziente Wohnen der Zukunft in Berlin vor dem Einzug der Familie bereits angeschaut. Foto: Merkle

Entwicklungen aus der Bau- und Fahrzeugtechnik und ist mit modernster Fotovoltaik- und Energiemanagementtechnik ausgerüstet. Es ist nicht nur äußerst energieeffizient, sondern auch ansprechend im Design und vollständig recycelbar. Das Zukunftsprojekt des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zeigt, dass es bereits heute möglich ist, dass ein Haus, durch selbst erzeugte erneuerbare Energie, auch als Tankstelle für die Elektromobilität funktionieren kann. „Wir entwickeln und fördern solche zukunftsorientierten Lösungen und werden die Bereiche Wohnen und Verkehr besser miteinander kombinieren. Denn hier verbrauchen wir etwa 70 Prozent unserer Primärenergie. Wenn wir energetisch etwas bewegen wollen, dann hier“, so Staatssekretär Rainer Bomba. In den Wochen vor dem Einzug der Familie war das Effizienzhaus Plus ein echter Besuchermagnet. Fast 10000 Menschen haben sich das energieeffiziente Wohnen der Zukunft in Berlin angeschaut.

**Ein paar Fakten zum Haus**  
Das Berliner Effizienzhaus Plus erzeugt im Jahr rund 17 MWh Strom über eine Fotovoltaikanlage. Zehn MWh werden für Heizen, Warmwasserbereitung und Haushaltsstrom benötigt, sechs MWh für Autos und Elektrofahräder. Der dann noch überschüssige Strom geht ins Netz. Nach einer enorm kurzen Planungs- und Bauzeit (die Bauzeit betrug nur knapp vier Monate) wurde das Haus Anfang Dezember 2011 mit den dazugehörigen Elektro-

fahrzeugen der Öffentlichkeit erstmals vorgestellt. In einem Wettbewerb von Hochschulen in Zusammenarbeit mit Ingenieurbüros hat Professor Werner Sobek mit dem Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren (ILEK) der Universität Stuttgart den Entwurf des Projektes „Effizienzhaus Plus mit Elektromobilität“ Ende 2010 gewonnen. Nach einer bundesweiten Ausschreibung erhielt das Bissinger Holzbauunternehmen den Zuschlag. „Wir bauen nicht nur die Holzelemente, sondern waren als Generalunternehmer vom Fundament über die Haustechnik bis zur Fotovoltaikanlage für alles verantwortlich“, sagt Dirk Oettel, neben Rainer Merkle Geschäftsführer von projekt holzbau merkle.

**Schwertransporte nach Berlin**  
Mitte Juli letzten Jahres erhielt das europaweit tätige Unternehmen den Auftrag. Bereits drei Wochen später starteten von Bissingen aus zwei 5,50 Meter breite Schwertransporte mit Polizeibegleitung in die Bundeshauptstadt. Rechtzeitig zur Projektpräsentation des Forschungsprojekts durch den Minister und seinen Staatssekretär Rainer Bomba kamen die insgesamt rund 600 Quadratmeter großen Holzelemente an der Baustelle in Berlin an. „Die Testphase soll neue Erkenntnisse für Bauen, Wohnen und Mobilität der Zukunft liefern, damit solche Häuser am Ende auch gesellschaftlich und wirtschaftlich erfolgreich sind“, sagt der Minister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

## Nachahmer gewünscht

### Firma Reinert setzt auf Menschen mit Behinderung

TB. Die Firma Reinert Kunststofftechnik GmbH & Co. KG beschäftigt seit 1990 auch Menschen mit Behinderung. Begonnen hat alles mit dem Nachbarn der Eltern des Geschäftsführers Jürgen Hahn. Dieser war fest bei Reinert angestellt. Im Jahr 1997 wurde dann mittels Unterstützung des LWV, dem heutigen Integrationsfachdienst begonnen, weitere Menschen mit Behinderung in ein Beschäftigungsverhältnis bei Reinert zu integrieren. „Der Einstieg erfolgte zunächst immer über Praktika und unter intensiver Betreuung des Integrationsfachdienstes. Diese Vorgehensweise hat bis heute Bestand und ist erfolgreich“, sagt Jürgen Hahn. „Im Jahre 2006 installierten wir dann zusammen mit der Werkstatt Esslingen-Kirchheim (WEK) ein weiteres Integrationsmodell im Unternehmen. Eine Außenarbeitsgruppe nahm ihre Arbeit in unseren Räumlichkeiten auf“.

Aktuell arbeiten dort zehn Menschen mit Behinderung sehr selbstständig und sind nahezu komplett in den Reinert-Betriebsablauf integriert. Reinert stellt hierfür unentgeltlich Flächen und die gesamte Infrastruktur zur Verfügung. Die Firma Reinert beschäftigt sich mit der Herstellung von Kunststoffspritzgussteilen mit allen vor- und nachgelagerten Prozessen wie Entwicklung, Materialauswahl, Werkzeugbau, Logistik, Verpackung, Baugruppenmontage, Bedruckung, Verschweißung. Unter anderem werden die Branchen Automotive, Heizungstechnik und Gerätebau beliefert. #

**Priates Engagement**  
Der Geschäftsführer Jürgen Hahn hat das Unternehmen 1997 im Zuge einer Nachfolgeregelung erworben. Jürgen Hahn engagiert sich privat schon sehr lange für Menschen mit geistiger Behinderung, insbesondere in der Freizeitgestaltung dieser Personengruppe. Im Aktionskreis für Menschen mit und ohne Behinderung (AKB) Kirchheim betreut Jürgen Hahn schon viele Jahre die wöchentliche Sportgruppe des AKB. Aktuell ist er zudem für die samstägliche Laufgruppe zuständig, bei der auch einige der Menschen mit Behinderung aus seinem Betrieb dabei sind. Jürgen Hahn ist der Überzeugung, dass ein Betrieb wie Reinert sehr viele Arbeitsinhalte hat, die von Menschen mit Behinderung gut und zuverlässig gemeistert werden

können. Deshalb hat er seine Freizeitaktivitäten auch auf seine unternehmerischen Aktivitäten übertragen. Er sieht auch sehr gute Chancen, diese Vorgehensweise auf andere Unternehmen zu übertragen. Die größte Hürde hierfür ist sicher, im Unternehmen einen Mitarbeiter aus der Führungsmannschaft für diese Sache zu gewinnen.

#### Vorbildcharakter für Unternehmen

„Nun haben wir auch damit begonnen, Menschen aus der Außenarbeitsgruppe in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bei Reinert im normalen Schichtbetrieb zu übernehmen. Seit März arbeiten nach einer Probezeit von drei Monaten zwei ehemalige Mitarbeiter aus der WEK-Außenarbeitsgruppe bei uns in Wechselschicht“, so Jürgen Hahn. Das Modell habe Vorbildcharakter für weitere Unternehmen in der Region. „Immer wieder präsentieren wir zusammen mit unseren Sozialpartnern unsere Modelle und unsere Vorgehensweisen, natürlich auch mit allen Chancen und Risiken“.

Reinert wird intensiv von den Sozialpartnern als Praktikumsbetrieb für Menschen aus Werkstät-

erreicht haben. Bisher gab es fast ausschließlich positive Resonanzen von allen Beteiligten“. So seien die Mitarbeiter mit Behinderung aus dem Reinert-Ablauf nicht mehr wegzudenken. Alle beteiligten Mitarbeiter mit und ohne Behinderung haben sich persönlich und fachlich weiterentwickelt, zwei Mitarbeiter mit Behinderung hätten sogar eine Partnerin bei Reinert gefunden. „Mittlerweile werden unsere Modelle von einigen anderen Unternehmen angeschaut und teilweise auch übernommen. Es gibt viele Betriebe, die Tätigkeiten haben, die von Menschen mit Behinderung durchgeführt werden können. Unser Betrieb bietet zudem ausgewählten Menschen mit Behinderung durch Kurz- und Langzeitpraktika die Chance zu zeigen, ob sie den Anforderungen eines normalen, aber aufmerksamen und verständigen Arbeitsumfelds gerecht werden. Dies schafft Chancen“, verspricht Hahn. Menschen, die bisher überwiegend „gefördert“ wurden, können nun ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten und leisten ihren Beitrag in unser Sozialsystem.

Über diese Chancen konnte sich auch der Behindertenbeauf-



Hubert Hüppe (links) informiert sich mit Michael Henrich (rechts) und einem Mitarbeiter über die Praxis der Inklusion am Arbeitsplatz.

ten und Förderschulen genutzt. Die Erfahrungen daraus sind für alle Beteiligten sehr wertvoll, denn es kann aus den unterschiedlichen Blickrichtungen die Entwicklung der Menschen mit Behinderung im Arbeitsumfeld mit ihren Fähigkeiten, sozialen Kompetenzen und Zuverlässigkeit beurteilt werden. „Aktuell haben wir eine Langzeitpraktikantin aus einer Förderschule, die wir im Sommer auf alle Fälle übernehmen werden“, so Jürgen Hahn. „Wir denken, dass wir unsere Ziele in vielen Punkten sehr gut

trage der Bundesregierung, Hubert Hüppe im Juli letzten Jahres persönlich in der Bissinger Firma überzeugen. Um im Sinne des Inklusionsgedankens Unternehmen Impulse und Anregungen durch vorbildliche Aktionen und Maßnahmen zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung zu geben, lobt das UnternehmensForum 2012 erstmalig den Preis „Unternehmen fördern Inklusion“ aus, eine Initiative unter der Schirmherrschaft von Hubert Hüppe. Die Firma Reinert hat sich beworben.



IHR PARTNER FÜR HEIZUNG, SANITÄR, SOLAR, KLIMATECHNIK UND INDIVIDUELLES BAD DESIGN

Bereits in der Planungsphase stehen wir Ihnen mit Antworten auf Ihre Fragen gerne zur Verfügung.



Karl Maier  
Bodenäckerstraße 10  
73266 Bissingen/Teck  
Tel.: 07 02 3 / 900 28-0  
Fax: 07 02 3 / 900 28-28  
www.maier-bissingen.de



Das neue Cirkushaus aus Holz hat 16 Ecken und misst 385 Quadratmeter und bietet fast 300 Zuschauern Platz. Foto: Merkle



Maier Formenbau GmbH  
Bodenäckerstraße 14  
73266 Bissingen/Teck  
Telefon 070 23 / 7 49 71-0

Der kompetente Dienstleistungspartner für Formen und mehr mit über 40 Mitarbeitern und modernstem Maschinenpark!

Wir fertigen Modelle, Prototypen, Einzelteile, Formen, Lehren und Vorrichtungen für die Branchen:

**Automobilindustrie  
Luft- und Raumfahrt  
Medizin- und Elektrotechnik  
Haushaltswaren, Verpackung**

In kürzester Zeit von der Idee bis zum Produkt.

Unsere hauseigene Konstruktions-/CAM-Abteilung und die Vernetzung zu den CNC-Fertigungsmaschinen sorgen für eine präzise und schnelle Realisierung auch der schwierigsten Aufgabenstellungen. Dabei sind der Vielfalt von Form und Anwendung keine Grenzen gesetzt.

Bedarfsgerechte Leistung aus einer Hand durch:

**motivierte, qualifizierte Mitarbeiter  
unkomplizierte und flexible interne Strukturen  
flache Hierarchie und kurze Informationswege  
Flexibilität, die es erlaubt, kurzfristige Änderungswünsche zu realisieren**

Darüber hinaus ist uns Ausbildung sehr wichtig! Deshalb legen wir großen Wert auf eine optimale, interne Berufsausbildung.

www.maier-formenbau.de